

GOLD - was sonst?



So schützen Sie Ihr Vermögen mit realen Sachwerten

„Gold erhält Vermögen“

Immer mehr Anleger erkennen die Vorteile von Gold als Absicherung. Edelmetall-Spezialist Robert Vitye erklärt die Zusammenhänge und Anlagemöglichkeiten

FOCUS-MONEY: Eine Frage, die viele umtreibt: Warum steigt der Goldpreis nicht stärker angesichts der Krisen-Häufung?

Robert Vitye: Entgegen der Wahrnehmung der meisten Investoren ist der Goldpreis seit dem Jahr 2001 gemessen an den neun weltweit wichtigsten Währungen um durchschnittlich neun Prozent pro Jahr gestiegen. Dieser Anstieg zeigt spiegelbildlich ausgedrückt das Dilemma des zunehmenden Kaufkraftverlustes aller Währungen an.

MONEY: Gehen Sie also davon aus, dass der Preis zulegt?

Vitye: Zur dynamischen Fortsetzung des primären Aufwärtstrends fehlt charttechnisch nur noch der endgültige Abschluss der Bodenbildung in US-Dollar, die sich nach unserer Einschätzung bereits in ihrer finalen Phase befindet.

MONEY: Also Gold kaufen...?

Vitye: In Anbetracht der zwingend notwendigen Bereinigung unserer derzeitigen Geldordnung sowie der global historisch einmaligen Überschuldung: ja. Der Besitz von physischem Gold in ausreichender Gewichtung gemessen an den Gesamtvermögensverhältnissen sollte aber nicht auf Zwecke eines künftigen Kursgewinnes in Euro, sondern auf den realen Erhalt von Lebensersparnissen gerichtet sein.

MONEY: Deutschland ist die Konjunkturlokomotive – doch politisch ziehen Wolken auf. Treibt das die Anleger um?

Vitye: Die derzeit noch überwiegend positive Einschätzung der Konjunktur kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich bereits eine Vielzahl an Risiken am Horizont abzeichnen. Als Stichworte seien das Risiko eines weiteren Aktienmarkteinbruches, das Platzen der China-Blase und der aktuell zu beobachtende Crash am US-Junk-Bond Markt exemplarisch genannt. Die zusehends überforderte und für weite Teile der Bevölkerung wenig nachvollziehbar agierende Politik verstärkt das Risiko eines sukzessiven Vertrauensverlustes in Politik wie auch in das fragile ökonomische Gebilde. Infolgedessen ist die Suche nach Sicherheit ein entscheidender Impuls. Gold nimmt hier die seit Tausenden von Jahren bewährte Rolle des sicheren Hafens und Hortes der Stabilität im Bewusstsein von immer mehr Anlegern ein.

MONEY: Also spielt eher Angst als Überlegungen zur Portfolio-Diversifikation eine Rolle beim Goldkauf?

Vitye: Nein, sowohl als auch. Anleger, die nicht in Edelmetallen investiert sind, werden auch durch die sich ausbreitenden Sorgen um den Erhalt der finanziellen Stabilität getrieben. Psychologisch schwierig, über längere Anlagezeiträume aber am erfolgversprechendsten ist der Ansatz, das eigene Sachwerte-Investment diszipliniert über die gewählten Anlageklassen zu re-adjustieren. Ausgehend von einer Drittelung des Vermögens in Edelmetallen, Aktien sowie Immobilien beziehungsweise Grund & Boden erachten wir eine regelmäßige Angleichung an die ursprünglichen Anlagequoten als ratsam. Dies führt zu einem antizyklischen Verhalten,

wonach immer Gewinne der relativ besseren Anlagen teilweise realisiert und günstig reinvestiert werden.

MONEY: Lässt sich eigentlich die Absicherungsfunktion von Edelmetallen belegen?

Vitye: Gold und Silber in physischer Form bieten historisch belegt den bestmöglichen Schutz vor Finanz- und Währungskrisen. Dies lässt sich über den Erhalt der Kaufkraft einer Unze Gold über verschiedene Epochen am einfachsten belegen. Wurden im alten Rom für eine Tunika rund eine Goldunze benötigt, können Sie hierfür auch heute einen Maßanzug anfertigen lassen oder dieselbe Menge Brot erwerben wie vor über 2000 Jahren. Gold erhält schlichtweg Vermögen und konserviert Arbeitsleistung in künftige Kaufkraft, ohne es der schleichenden Entwertung, wie bei gängigen ungedeckten Währungen unserer Zeit, preiszugeben.

MONEY: Auf was sollten Anleger beim ersten Einstieg in den Goldmarkt achten?

Vitye: Ein Basisinvestment mit Blick auf die vorhandenen systemischen Risiken sollte in einem Handbestand an physischen Edelmetallen, aufbewahrt im persönlichen Umfeld eines Anlegers, liegen. Hierzu empfehlen sich Gold- und auch Silbermünzen sowie kleinere Barren. Bei darüber hinausgehenden Anlagebeträgen sollte der losgrößen- und kosteneffiziente Erwerb gleichermaßen beleuchtet werden wie die hochsichere Lagerung, idealerweise in bankenunabhängiger Form. Die SOLIT Gruppe bietet hierbei langjährig bewährte professionelle Lagerlösungen. Dabei ist es möglich, zur Diversifikation an mehreren internationalen Standorten über verschiedene Rechtsräume mit Blick auf die besonders anspruchsvollen politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen unserer Zeit anzulegen.

MONEY: Kann man auch einen Gold-Sparplan verfolgen?

Vitye: Grundsätzlich ja – unter der Prämisse, dass real existierendes physisches Edelmetall auf Basis transparenter und nachvollziehbarer Investitionsparameter erworben und für den Anleger eingelagert wird sowie ausreichende Sicherheits- und Transparenzkriterien erfüllt sind. Eine langjährig etablierte und bei mehreren Tausend Kunden beliebte Möglichkeit stellt unser SOLIT Edelmetalldepot dar, im Rahmen dessen Gold und Silber zu Großhandelskonditionen zur hochsicheren Lagerung in der Schweiz erworben werden. Diese Investmentlösung eignet sich gleichermaßen für den Vermögensauf- und -ausbau, für die Minderjährigen-Vorsorge wie auch für die Rückdeckung von Pensionszusagen.

Robert Vitye, Edelmetall-Experte SOLIT Gruppe, Wiesbaden



Glanzpunkt in der Krise



Langfristiger Aufwärtstrend

Gold konnte, in Euro gerechnet, einen starken Aufwärtstrend ausbilden. Auch am Jahresanfang 2016 setzte der Goldkurs wieder auf diesem auf und drehte dann nach oben. Auf Grund des großen Einflusses des Terminmarkthandels sind jedoch kurzfristige Kursbewegungen kaum vorherzusagen. Jedoch zeigen die jüngsten Daten der Comex (New York Commodities Exchange), dass das Verhältnis von dort gehandeltem Papiergold zu dort registriertem physischem Gold 542:1 erreicht hat. Wollten alle Marktteilnehmer ihre Kontrakte ausgeführt haben, dann wären Goldlieferungen in dieser Größenordnung wohl kaum möglich.

Goldpreis je Feinunze



Quelle: Thomson Reuters Datastream

Horrende Staatsschulden, verängstigte Anleger, lautes **Säbelrasseln** und **Syrien-Krieg** – der Nährboden für Gold als Absicherung ist bereit

Volkswirte, die im Gedächtnis bleiben wollen, müssen auffallen. Das gilt insbesondere für das alljährliche Gipfeltreffen in Davos. Und womit schafft ein Wirtschaftswissenschaftler dies am leichtesten? Indem er mit den Ängsten der Leute spielt. Oft sind die Unkenrufe übertrieben oder sogar fern der Realität. Doch was William White im Januar in Davos von sich gab, beruht auf handfesten Fakten – und kann sicherlich Ängste schüren. Der ehemalige Chefvolkswirt der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) und heutige Vorsitzende des OECD-Prüfungsausschusses geht davon aus, dass allein in Europa faule Kredite in einer Größenordnung von einer Billion US-Dollar den Investoren auf die Füße fallen könnten. Eine weltweite Rezession mit riesigen Währungsverwerfungen wäre wohl die Folge.

White ist nicht allein mit seinen Warnungen. „Verkaufen Sie alles außer Qualitätsanleihen“, ist das Credo der Royal Bank of Scotland (RBS). Doch was sollen in extremen Krisenzeiten noch Qualitätsanleihen sein? Bei einem weltweiten Gesamtsschuldenstand von rund 300 Prozent des Welt-Bruttoinlandsprodukts, mehr als 19 Billionen US-Dollar Staatsverschuldung der USA und einem durchschnittlichen Anstieg der weltweiten Staatsverschuldungen um jährlich gut neun Prozent scheinen auch Staatsanleihen von bonitätsstarken Ländern nicht mehr ohne Risiko. Ganz konsequent sind die Analysten der RBS bei ihrer Aufforderung also wohl nicht. Börsenguru Marc Faber bläst zwar ins selbe Horn, doch für ihn gibt es wenigstens Gold und Goldproduzenten anstatt Anleihen als rettendes Ufer für die Investoren.

Krisen weltweit. Tatsächlich türmen sich geopolitische und wirtschaftliche Schwierigkeiten immer weiter auf. Milliardär und Börseninvestor George Soros vergleicht die derzeitige Phase mit der Wirtschaftskrise 2008 – nur dass die kommende Finanzkrise noch schlimmer sein dürfte. Und die Verunsicherung greift langsam, aber sicher um sich. Das ist nicht zuletzt an den sehr volatilen Aktienmärkten zu erkennen. In China gab es sogar einen regelrechten Börsencrash. Und Krisenherde finden sich nicht nur fern der Heimat, sondern überall auf der Erde: die Flüchtlingskrise, die in Deutschland und Europa immer kontroversere Debatten aufwirft. Der Krieg in Syrien, der nicht enden will. Terror durch den „Islamischen Staat“, der immer wieder auch nach Europa und in andere Länder außerhalb des Nahen Ostens getragen wird. Staatsbudget-Krisen in den Öl produzierenden Staaten

auf Grund des niedrigen Ölpreises. Horrende Verschuldungsstände weltweit, die bei steigenden Zinsen nicht mehr bedient werden könnten. Und nicht zuletzt ein Abwertungswettlauf der Weltwährungen, um die nationalen Volkswirtschaften zu stützen.

Goldnachfrage steigt. Kein Wunder, dass bei diesen Voraussetzungen Edelmetalle wieder vermehrt gefragt sind. Zum einen wird Gold als Absicherung gegen diese Krisen gesehen. Zum anderen wetten nicht wenige Marktteilnehmer gezielt auf eine Eskalation der Verunsicherung und damit auf einen Goldpreisanstieg. Letztere dürften überwiegend hinter den jüngsten Käufen bei mit Gold physisch hinterlegten Exchange Traded Funds (ETFs) und Commodities (ETCs; Zertifikate) stecken. Seit Jahresanfang wurden über diese Anlagevehikel weltweit netto 41 Tonnen Gold gekauft.

Auf Absicherungskäufe lassen dagegen die steigenden Absatzzahlen bei Münzen schließen. Auch in den USA setzen Anleger auf Gold. So wurden am ersten Handelstag 2016 rund 60 000 Unzen Goldmünzen verkauft. Im gesamten Januar 2015 waren es nur 81 000 Unzen gewesen. Ähnlich sieht es bei Silbermünzen aus.

Asien kauft. Für den Goldpreis noch entscheidender ist jedoch die Goldnachfrage in China und Indien, den beiden bei Weitem wichtigsten Konsumenten. Dabei konnte China Indien als größten Goldkäufer ablösen. An der Shanghaier Goldbörse wurden 2015 mehr als 2500 Tonnen Gold ausgeliefert. Das ist nahezu eine gesamte Jahresproduktion. Jedoch ist anzunehmen, dass Gold dort teilweise mehrfach durchgehandelt wurde, sodass der eigentliche Absatz in China letztendlich wohl nicht diese gesamte Menge umfasst. Der World Gold Council (WGC) errechnete für die ersten drei Quartale 2015 in China Goldkäufe von 784,8 Tonnen. Im dritten Quartal waren es ganze 13 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum 2014. In Indien erreichte der Goldabsatz von Januar bis September zudem 614,6 Tonnen.

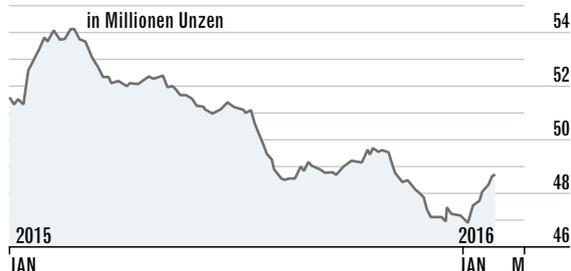
Chinesen und Inder glauben seit jeher an die Absicherungsfunktion des Goldes. Da sie sich nicht uneingeschränkt auf ihre Staatsapparate verlassen, bauen sie insbesondere mit Gold eine eigene Absicherung für ihre Ersparnisse auf. Dabei zählt für die Asiaten nur das physische Edelmetall, das sie als Schmuck, Münzen und Barren im eigenen Einflussbereich horten können.

Kaufkraft entscheidend. Ein besonders starkes Argument für die Absicherung über Gold ist dabei der Wertehalt. Denn wie die Historie zeigt, laufen Papierwährungen immer Gefahr, an Kaufkraft zu verlieren. Dafür gibt es genügend Beispiele auch in der deutschen Geschichte. Dazu zählt nicht nur die Hyperinflation der 1920er-Jahre. Abgesehen davon, gibt es auch in jüngster Vergangenheit weltweit Inflationskrisen, denen die Einwohner der betroffenen Länder mit Gold-Investments begegnen konnten. So erreichte in Venezuela jüngst die annualisierte Inflationsrate 146 Prozent. Für die nähere Zukunft wird sogar eine Geldentwertung von 700 Prozent erwartet. ▶

Anleger kaufen

Die physischen Bestände der Gold-Exchange-Traded-Funds (ETF) und Commodities (ETC) nahmen zu Beginn des neuen Jahres wieder deutlich zu. Ein Umdenken der Goldanleger scheint in Gang zu kommen.

Bekannte Gold-ETF-Bestände weltweit

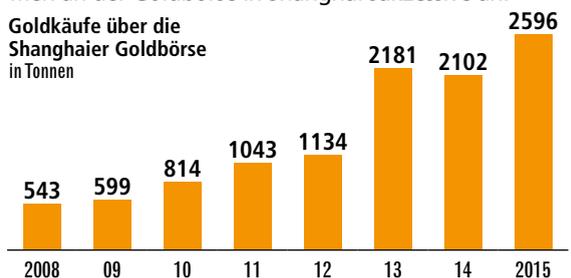


Quelle: Bloomberg

China positioniert sich

In Asien befinden sich die größten Goldkonsumenten der Erde. Besonders in den bevölkerungsreichsten Ländern China und Indien wird die Absicherung mit Gold großgeschrieben. So steigt das ausgelieferte Goldvolumen an der Goldbörse in Shanghai sukzessive an.

Goldkäufe über die Shanghaier Goldbörse in Tonnen



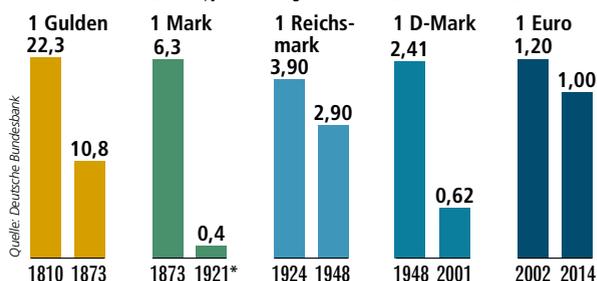
Quelle: U.S. Global Investors

Kaufkraft verloren

In der Hyperinflation der 20er-Jahre verlor die Mark gegenüber der Goldmark (0,3584 g) von 1:1 (Jahr 1918) auf 1:1 000 000 000 000 (Ende 1923) an Wert. Doch auch in anderen Zeiträumen ist der Verfall (Kaufkraftverlust) von Papiergeld deutlich zu sehen.

Kaufkraftäquivalente deutscher Währungen

Kaufkraft einer Einheit, jeweils umgerechnet in Euro des Jahres 2014



*1922 und 1923 Hyperinflation und Wertverfall auf nahezu 0

Auch in Europa und Nordamerika können gewisse Gefahren durch die laxe Geldpolitik nicht ausgeschlossen werden. Denn es wurde und wird weiterhin extrem viel Liquidität geschaffen. Können die Notenbanken diese bei Bedarf nicht wieder einfangen, wird die vergrößerte Geldmenge die Kaufkraft des Papiergelds untergraben. Fangen die Notenbanken unter anderem mit steigenden Leitzinsen oder Anleihenverkäufen zu abrupt die überschüssige Liquidität wieder ein, dürfte jedoch die Kon-

junktur weltweit abgewürgt werden. Das schmälert in der Regel die Produktionsbasis und könnte über Warenengpässe zur Inflation führen. Die Notenbanken vollführen derzeit eine Gratwanderung in extrem gefährlichem Gebiet. Nur Investoren, die besonders fest an die Fähigkeiten der Notenbanker glauben, halten sich daher noch von Gold fern. Für alle anderen sollte das Edelmetall ein fester und substanzieller Bestandteil des Vermögensaufbaus sein. ■

SILBER

Nicht nur edel

Mehr als **50 Prozent der Nachfrage** kommen bei Silber aus industriellen Anwendungen

Denken Anleger an Silber, fallen ihnen Schmuckstücke und Münzen ein. Doch Geschmeide, Besteck, Münzen und Barren nehmen lediglich 46 Prozent der gesamten Silbernachfrage ein. Den größten Anteil besitzen die industriellen Anwendungen.

Für verspiegelte Produkte, Elektrogeräte und vor allem Solarzellen werden 54 Prozent des Silbers verbraucht. Im Vergleich dazu sind es beim Gold nicht einmal zehn Prozent der Nachfrage, die in industriellen Anwendungen landen. Und es gibt einen weiteren Unterschied zu Gold. Denn auf Grund des vergleichsweise geringen Wertes werden weniger als 15 Prozent des in Fernsehern, Handys und Laptops verbauten Silbers wiedergewonnen – dabei fallen weltweit jährlich immerhin rund 40 Millionen Tonnen Elektroschrott an.

Glänzende Zukunft. Die industriellen Anwendungen werden dabei immer zahlreicher. Kaum ein anderes Metall zeigt so viele in der Industrie anwendbare positive Eigenschaften wie Silber. Auf der einen Seite besitzt das Metall eine sehr gute elektrische Leitfähigkeit. Daher findet Silber in Schaltern, Sicherungen und Kontakten in Elektrogeräten wie zum Beispiel Laptops ein großes Anwendungsspektrum. Zudem reflektiert Silber ausgezeichnet Licht, was für Spiegel und Beschichtungen perfekt ist, und besitzt sehr gute katalytische Fähigkeiten, die in der chemischen Industrie eingesetzt werden. Zwar wird Silber immer effizienter angewendet - so fiel der Silberanteil je Solarzelle seit 2005 um gut drei Viertel.

Doch der Solar-Boom sowie immer neue Anwendungen im Gesundheits- und Textilbereich, in der Wasseraufbereitung und der Chemie sollten langfristig die Nachfrage steigen lassen. Zumindest wenn das weltweite Wachstum wie erwartet auch in den kommenden Jahren mit drei oder mehr Prozent zulegen kann. Dies scheint immer noch erreichbar, obwohl die weltweiten Krisen den Weg dorthin schwieriger machen.

Aus all den genannten Gründen sollte der Silberpreis ebenfalls durchaus Chancen besitzen, nach oben zu streben. Und kommt es zu eskalierenden Krisen, dann wird auch wieder der Edelmetallcharakter des Silbers in den Vordergrund treten. Einen Vorgeschmack auf die Eskalation einer Krise gab Mitte Februar die sich zuspitzende Krise bei den europäischen Banken. Während die Aktienkurse vieler Kreditinstitute abschmierten, stiegen die Kosten für spezielle Versicherungen an, mit denen sich Investoren gegen einen Ausfall von Anleihen der Banken schützen können. Der Fachbegriff für diese Versicherungen heißt CDS (Credit Default Swaps).

Was auch immer der Auslöser einer großen Krise ist: Mit Silbermünzen dürften Anleger selbst in den härtesten Krisen eine Grundliquidität erhalten. Auf Grund der Prägekosten und der Besteuerung – wird die Differenzbesteuerung angewendet, sind dies rund sieben Prozent – besitzen Silbermünzen und -barren jedoch in der Regel ein Aufgeld gegenüber dem reinen Silberpreis von 20 bis 25 Prozent. ■

Ausbruch aus dem Keil?



Quelle: Thomson Reuters Datastream



Solit

substanzoptimiert. liquide. transparent.

Gold & Silber günstig kaufen – sicher einlagern

SOLIT Edelmetalldepot

*Mehr Infos unter www.solit-kapital.de oder unter
der kostenlosen Servicehotline (0800) 4004 220*



Sparplan möglich